

MEHR MEISTERN MIT MENTORING

ERFOLGREICH UND SICHER IN DER IMPLANTOLOGIE DURCH HOSPITATION, MENTORING UND COACHING

Wer würde sich nicht eine kollegiale, fachlich kompetente und zugleich inspirierende Unterstützung an seiner Seite wünschen, und zwar sowohl für den Einstieg in einen neuen Bereich als auch zur Weiterentwicklung der beruflichen Karriere? Genau das umfasst Mentoring – Coaching und Hospitationsmöglichkeiten bieten zusätzliche wertvolle Optionen, um sich fachliche Disziplinen zu erschließen und an beruflicher Stärke zu gewinnen.



Die Zahnärztin und erfahrene Mentorin, Privatdozentin Dr. Ghazal Aarabi (Leitende Oberärztin in Hamburg), M.Sc., gestattet den CAMPUS-Leserinnen und Lesern im Gespräch mit Zahnärztin und Fachjournalistin Dr. Aneta Pecanov-Schröder Einblicke in ihre persönlichen Anfänge in der Implantatprothetik; die Expertin veranschaulicht, was sie am Straumann® Smart-Programm zum Einstieg in die Implantologie überzeugt und warum ein Netzwerk wie das „Women Implantology Network“ (WIN) und Exzellenzprogramme wie „2Grow“ hilfreiche Plattformen sind, um nachhaltig, souverän und erfolgreich die Welt der Implantologie zu erkunden.

„Das praxisnahe Konzept mit einem sehr hohen Hands-on-Anteil, der stark interaktive Charakter innerhalb der kleinen Gruppe und das zusätzliche, begleitende Mentoring-Programm für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer begeistern mich“, hebt PD Dr. Aarabi hervor, als sie über das innovative Schulungsprogramm Straumann® Smart (www.straumann.de/smart) spricht. Der umfassende Kurs erleichtert Zahnärztinnen und Zahnärzten den erfolgreichen

Einstieg in die dentale Implantologie und Implantatprothetik und unterstützt sie in ihrer weiteren klinischen Praxis.

„Mit bis zu 12 Teilnehmer*innen ist die Gruppengröße wunderbar klein, so dass eine persönliche Betreuung gewährleistet ist und wir besonders interaktiv in die Welt der dentalen Implantologie einsteigen.“

SMART – FÜR EINEN IDEALEN START

Das modular aufgebaute Smart-Fortbildungsprogramm beinhaltet insgesamt sechs Tage Präsenzs Schulung (an drei Block-Terminen) zu den Themenbereichen Implantatchirurgie bei Einzelzahn- und Mehrfachlücken (Referentin: Dr. Anne Bauersachs), prothetische Verfahren (Referentin: PD Dr. Ghazal Aarabi, M.Sc.) und Implantatbehandlung von zahnlosen Patient*innen (Referent: Dr. Joachim Beck-Mußotter, M.Sc.mult., MME). Zu jedem Modul gehören viele praktische Übungen, Videodemonstrationen und Einblicke aus dem Praxisalltag der Referenten. PD Dr. Aarabi greift in ihrem Modul implantatprothetische Versorgungskonzepte auf, veranschaulicht u.a. den digitalen Workflow mit Fallplanung und Abformung mit Intraoralscanner über die Kommunikation mit dem Dentallabor und geht auch auf Fragestellungen rund um Abutmentauswahl und Ausformung des Emergenzprofils ein. „Für Diskussion, Fragen und



Feedback nehme ich mir viel Zeit, denn die Module leben besonders durch den individuellen Input der Kursteilnehmer*innen. Das schätze ich immer an diesen beiden Tagen“, schwärmt die erfahrene Smart-Referentin. Die Gruppe von Frauen und Männern tauscht sich auf Augenhöhe aus und die offene Gesprächskultur zeichnet die Kurse zusätzlich aus. Mit dem erworbenen Wissen sind die Kursteilnehmer*innen für das selbstständige Implantieren gut vorbereitet und können ergänzend auf die Smart Online-Schulungsplattform zurückgreifen, um ihr Wissen zu vertiefen.



Eine Besonderheit des Smart-Ausbildungskonzeptes ist das Mentoring-Programm. „Wir lassen die Kollegen nicht allein, wenn sie Theorie und praktische Übungen absolviert haben, sondern wir suchen gemeinsam die ersten Patienten aus und begleiten sie in der Planung und Therapieumsetzung.“ Durch die persönliche Unterstützung durch eine Mentorin respektive einen Mentor gewinnt man an Sicherheit und Selbstvertrauen beim Einstieg in die Implantologie. „Es ist wichtig, dass man einen erfahrenen Behandler hat, der einem zu Beginn zur Seite steht“, betont PD Dr. Aarabi und führt aus:

„Die Teilnehmer*innen kontaktieren uns Referenten je nach persönlicher Fragestellung: Wie kann ich diesen Patientenfall lösen, was für Therapieoptionen gibt es, wie kann ich das Emergenzprofil in der ästhetischen Zone in dem konkreten Fall besser ausformen, welche Tricks und Tipps gibt es? Das sind beispielhaft einige der Fragen, die im Nachgang zum Kurs kommen und dann per Mail oder telefonisch besprochen werden. Dann überlegen wir gemeinsam, welche Schritte hilfreich sind. Es hilft schon ungemein zu wissen, da ist jemand im Backup, das gibt (Selbst-)Sicherheit – auch wenn man gar nicht auf diese Unterstützung zurückgreift.“

VON DEN PROFIS LERNEN – IN PRAXIS UND PRIVATEM PROFITIEREN

Wie sehr man als junger Mensch davon profitiert, einen erfahrenen Behandler an der Seite zu haben, der einen mit Rat und Tat unterstützt, weiß PD Dr. Aarabi aus eigener Erfahrung: „Ich hatte das große Glück, die implantatprothetischen Planungen und Patientenfälle von Beginn an mit einem erfahrenen Behandler an meiner Seite besprechen zu können.“ Mentoring fördert jedoch weitaus mehr als lediglich fachliches Know-how: „Mentoren unterstützen ihren Mentee bei der Erarbeitung von beruflichen Strategien und bei der Karriereplanung, sie besprechen mögliche Hindernisse, leiten und begleiten ihren Mentee langfristig“, fasst PD Dr. Aarabi den Kern des Mentorings zusammen und ergänzt: „Das ist zum Beispiel auch ein wesentlicher Unterschied zum Coaching, das zeitlich begrenzt, thematisch definiert ist und stark zielorientiert abläuft.“

Zeitlich begrenzt ist ebenfalls eine Hospitation oder Supervision, wo fachliche und technische Skills im Vordergrund stehen und der Hospitationspartner mit zeitlich überschaubarem Aufwand zum Beispiel ein chirurgisches Verfahren vor Ort ansieht, um das Handwerk zu erlernen.“ Zum Coaching können auch individuelle Trainings zu Themen wie Patientengewinnung, Kommunikation oder Personalführung zählen. Diese unternehmensrelevanten Spezialthemen werden von entsprechenden Fachleuten angeboten.

Mentoring ist deutlich ganzheitlich angelegt: Zum einen sind Mentoren Spezialisten, die fachlichen Input für den Praxisalltag geben, und zusätzlich stehen sie in allen Fragen als persönliche Ansprechpartner zur Verfügung. Beim Mentoring steht eine längerfristige und vertrauensvolle (Beratungs-) Beziehung mit Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer im Vordergrund und eine Begleitung auf einem Entwicklungsschritt. „Es geht ja nicht nur darum, die Aufgaben im Beruf besser zu erledigen und die nächsten Karriereschritte zu besprechen“, erklärt PD Dr. Aarabi, „es geht auch darum, sein Selbstvertrauen, sein Netzwerk und seine Fähigkeiten gleichermaßen weiterzuentwickeln. Dieser Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer sind ganz, ganz wichtig! Insofern muss es eine Person sein, der man vertraut.“

Durch ihr weit gespanntes Netzwerk auch in die Humanmedizin hinein hat die Forscherin zu Beginn ihrer beruflichen Karriere ihre Mentorinnen gefunden – eine habilitierte Kardiologin und eine Molekularbiologin, die eine Professur innehaben und die es vorleben, dass es gelingen kann, Karriere und Familie mit Kindern erfolgreich unter einen Hut zu bekommen: „Ich habe Personen gesucht, die meine Gedanken gut nachvollziehen können und die Rollenvorbilder sind. Außerdem habe ich Personen

gesucht, die in der Forschung sehr exzellent sind.“ Ein Matching führte Mentor und Mentee zu passgenauen Tandems zusammen.

NACHWUCHS FÖRDERN AUS LEIDENSCHAFT

Ihre Mentorinnen haben PD Dr. Aarabi, selbst Mutter von zwei kleinen Kindern, 4 und 2 Jahre, gezeigt, „dass es möglich ist, Karriere und Familienplanung erfolgreich unter einen Hut zu bekommen. Durch meine Mentorinnen habe ich meinen Blick erweitert und verschiedene Lebensmodelle kennen gelernt. Das hat mich sehr ermutigt und in meinem Karriereweg bestärkt!“ Diese positiven Mentoring-Erfahrungen gibt PD Dr. Aarabi leidenschaftlich gerne weiter:

„Nachwuchsförderung liegt mir sehr am Herzen und außerdem finde ich, dass man in einem Team besser zusammenarbeitet, wenn jeder das Gefühl hat, weiterzukommen und nicht auf der Stelle zu treten.“

In der Klinik nimmt sich PD Dr. Aarabi, die auch stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte ist, regelmäßig die Zeit, jungen Kolleginnen und Kollegen zu helfen, zum Beispiel einen Überblick in der Fortbildungslandschaft zu bekommen und mit ihnen sowohl berufsrelevante Themen zu besprechen als auch die persönliche Situation zu reflektieren. Dieses Bedürfnis, zu hören, wie meistern andere Frauen und Kolleginnen ihren beruflichen und privaten Alltag, spiegelt sich auch während der Smart-Kurstermine wider.

Es wenden sich regelmäßig Teilnehmerinnen in den Kurspausen mit persönlichen Fragen an die Referentin: „Viele Frauen bewegt das Thema Familienplanung, wann der richtige Zeitpunkt

ist und wie die Arbeitsteilung mit dem Partner aussehen kann, um Beruf und Familie erfolgreich zu vereinbaren. Sie sind sehr daran interessiert, mein Lebensmodell kennen zu lernen.“ PD Dr. Aarabi weiß aus eigener Erfahrung, dass es oft schon weiterhilft, wenn Mentoren selbst berichten und Anregungen geben.

VERTRAUENSVOLLE (BERATUNGS-) BEZIEHUNGEN UND NETWORKING

Es steht außer Frage, dass zu guten Mentoren intrinsisch die Passion gehört, den Nachwuchs fördern zu wollen. „Eine Mentorin und ein Mentor müssen sich auch ein Stück weit in die andere Person hineinversetzen. Das ist nichts, was zwischen Tür und Angel läuft.“ Gute Mentoren helfen mit Erfahrung, Wissen und auch Kontakten. Ein Netzwerk aus Kontakten, das „Networking“ und ein Teil einer Community von Gleichgesinnten zu sein, „verbindet, erleichtert den Austausch und bringt Spaß“, weiß PD Dr. Aarabi aus eigener Erfahrung.

Hier setzt WIN (Women's Implantology Network) an, ein internationales Netzwerk von Zahnmediziner*innen und Zahntechniker*innen, dass auf Initiative der Straumann Group gegründet wurde und in dem sich mittlerweile mehr als 4000 Mitglieder weltweit engagieren. Ein wichtiges Ziel ist es, Frauen in allen Phasen ihrer Karriere für die Implantologie zu begeistern und zu inspirieren, eine Führungsrolle und Vorbildfunktion für zukünftige Generationen zu übernehmen. „Ich halte WIN für die optimale Plattform: Die zahnmedizinische Welt wird immer ‚weiblicher‘, denn die Mehrzahl an Studienabsolventen sind



Frauen. Daher ist es wichtig, Strukturen zu schaffen, die die Rolle der Frau in der Implantologie stärken.“ Über Aktivitäten und Angebote wie Vorträge und Stammtische an unterschiedlichen Standorten informiert das Netzwerk über Instagram @win_germany.

Mit einem weiteren innovativen Angebot stärkt die Straumann Group interessierten Zahnärztinnen und Zahnärzten den Rücken in der Implantologie: „In dem neuen Exzellenzprogramm ‚2Grow‘ geht es um einen Erfahrungsaustausch und um einen Wissenstransfer aus der Praxis für die Praxis“, greift PD Dr. Aarabi auf. Zusammen mit einer Reihe erfahrener Fachleute ist sie Gesicht und Partner für das 2Grow-Programm und unterstützt das Unternehmen mit ihren Erfahrungen und ihrer Expertise. Dieses „Next level“-Angebot umfasst Hospitationen bei erfahrenen Behandlern, die Einblicke in die eigenen Praxisabläufe gewähren, oder Supervisionen, bei denen man unter Anleitung in der eigenen Praxis oder in der Praxis des 2Grow-Partners operieren kann. Darüber hinaus vermitteln Partner-Coaches unternehmensrelevantes Wissen, wie Patientengewinnung und Mitarbeiterführung.

Ein weiterer starker Pfeiler bildet auch hier das Mentoring, das mit einem persönlichen Kennenlernen in der Praxis der Mentorin resp. des Mentors beginnt. Straumann bringt die Menschen zusammen, so dass eine 1:1-Begegnung mit



Expertinnen und Experten auf Augenhöhe gelingt und sich ein stimmiges Gesamtkonzept ergibt. „Spaß an der Sache zu haben, ist das A und O. Und ich empfehle allen Kolleginnen und Kollegen, sich früh eine gute Mentorin oder einen guten Mentor zu suchen, die einen begleiten, coachen und motivieren. Denen man vertraut und bei denen

man sicher ist, dass ein kollegialer Austausch stattfindet. Das ist für beide, Mentor und Mentee, bereichernd und motivierend. So können beide voneinander lernen.“

PRIV.-DOZ. DR. GHAZAL AARABI, M.SC.

ist nach dem Studium der Zahnmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, wo sie auch promovierte („Postoperative Untersuchungen zur Rehabilitation von Patienten mit operierten Mundboden- und Zungenkarzinomen“), seit 2010 in Hamburg tätig, zunächst als Wissenschaftliche Angestellte, dann als Oberärztin. Seit März 2021 ist die Zahnärztin Leitende Oberärztin und Forschungskordinatorin. Darüber hinaus ist PD Dr. Aarabi Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte für das wissenschaftliche Personal.

Einen weiterbildenden Masterstudiengang „Zahnmedizinische Prothetik“ absolvierte sie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, erlangte 2015 den Grad M.Sc. (Master of Science) und wurde im selben Jahr zur qualifizierten fortgebildeten Spezialistin für Prothetik (DGPro) ernannt.

2020 erfolgte Habilitation („Zahnmedizinische Versorgung im demografischen Wandel“) und Verleihung der Venia Legendi für das Fach Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie die Ernennung zur Privatdozentin.

Frau PD Dr. Aarabi wurde 2016 im Clinician Scientist Programm aufgenommen und hat als Projektleiterin Drittmittel, unter anderem von der Deutschen Forschungsgesellschaft und vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses, eingeworben. Die engagierte Zahnmedizinerin erhielt verschiedene Preise und Auszeichnungen, unter anderem 2017 den mit 3000 Euro dotierten Förderpreis der Stiftung Zahnärztliche Wissenschaften „Präventionskonzept für kardiovaskuläre Erkrankungen“ und wurde aktuell in das Programm „Agathe-Lasch-Coaching plus divers“ aufgenommen.



Für die Straumann Group engagiert sich PD Dr. Aarabi seit mehreren Jahren als Mentorin sowie Referentin des SMART-Moduls Multi (Prothetische Verfahren A-Z – von der Abdrucknahme bis zum Zahnersatz), darüber hinaus im WIN Netzwerk und sie ist Gesicht und Partner des neuen Exzellenzprogramms 2Grow, das Zahnärzt*innen und Implantolog*innen unter anderem Hospitationspraxen, Coaches und Mentorinnen und Mentoren vermittelt.